

**HEYNE <**

## DIE CHRONIKEN DES RABEN

<i>Erstes Buch:</i>	Zauberbann
<i>Zweites Buch:</i>	Drachenschwur
<i>Drittes Buch:</i>	Schattenpfad
<i>Viertes Buch:</i>	Himmelsriss
<i>Fünftes Buch:</i>	Nachtkind
<i>Sechstes Buch:</i>	Elfenmagier

## DIE LEGENDEN DES RABEN

<i>Erstes Buch:</i>	Schicksalswege
<i>Zweites Buch:</i>	Elfenjagd
<i>Drittes Buch:</i>	Schattenherz
<i>Viertes Buch:</i>	Zauberkrieg
<i>Fünftes Buch:</i>	Drachenlord
<i>Sechstes Buch:</i>	Heldensturz

JAMES BARCLAY

# Zauberkrieg

Die Legenden des Raben

*Viertes Buch*

**Deutsche Erstausgabe**

WILHELM HEYNE VERLAG  
MÜNCHEN

Titel der englischen Originalausgabe  
SHADOWHEART (Part 2)  
Deutsche Übersetzung von Jürgen Langowski

Deutsche Erstausgabe 03/2007  
Redaktion: Rainer Michael Rahn  
Copyright © 2003 by James Barclay  
Copyright © 2007 der deutschsprachigen Ausgabe  
by Wilhelm Heyne Verlag, München,  
in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Titelillustration: Jakob Werth  
Umschlaggestaltung: Nele Schütz Design, München  
Karte: Franz Vohwinkel  
Satz: Christine Roithner Verlagsservice, Breitenbach

eISBN 978-3-641-08706-7

[www.heyne.de](http://www.heyne.de)

*Für meine beiden ältesten Freunde  
Peter Robinson und John »George« Cross.  
Mehr als drei Jahrzehnte,  
und es geht weiter ...*



# BALAI A DER



# NORDKONTINENT



Hier sind wohl keine Überraschungen zu erwarten. Ich danke meinem unermüdlichen Redakteur und Freund Simon Spanton, der immer bereit war, zu diskutieren und mit Ratschlägen auszuhelfen, gelegentlich auch mal mit einem Bier. Die hervorragende Herausgeberin Nicola Sinclair konnte wider Erwarten bei der Presse großes Interesse wecken; und nicht zu vergessen mein Agent Robert Kirby, der nie den Mut verlor. Ich danke euch für alles, was ihr für mich getan habt.

Auch dieses Mal unterstützten mich Dick Whichelow und Dave Mutton mit produktiver Kritik. David Gemmell und Peter Hamilton steuerten wertvolle Ratschläge für die geschäftliche Seite des Schriftstellerlebens bei. Ariel leistete ausgezeichnete Arbeit an meiner Website (vor allem an *theravengazetteer.com*). Rob Bedford, Gabe Chouinard und Sammie von *sffworld.com* haben sich für mich eingesetzt. Und nicht zuletzt möchte ich auch allen danken, die sich die Zeit genommen haben, mir in Zusammenhang mit dem *Raben* eine E-Mail zu schreiben.

# *Personenverzeichnis*

DER RABE            Hirad Coldheart, Barbarenkrieger  
                          Der Unbekannte Krieger/Sol  
                          Thraun, Gestaltwandler  
                          Ry Darrick, Kavallerist und  
                          Schwertkämpfer  
                          Denser, Magier aus Xetesk  
                          Erienne, Magierin aus Dordover

DIE KOLLEGIEN    Dystran, Herr vom Berge,  
                          Xetesk  
                          Ranyl, Meistermagier im Kreis  
                          der Sieben, Xetesk  
                          Myx, ein Protektor  
                          Suarav, Hauptmann der xetes-  
                          kianischen Kollegwache  
                          Chandyr, Kommandant der  
                          xeteskianischen Truppen  
                          Nyam, xeteskianischer Senior-  
                          magier  
                          Vuldaroq, Erzmagier, Dordover

Heryst, Lordältester Magier, Lystern  
Izack, Kommandant der lyster-  
nischen Kavallerie  
Pheone, Hohe Magierin, Julatsa

## DIE ELFEN

Myriell, Al-Drechar  
Cleress, Al-Drechar  
Rebraal, Anführer der Al-Arynaar  
Auum, Anführer der TaiGethen  
Evunn, Kämpfer in Auums  
    Tai-Zelle  
Duele, Kämpfer in Auums  
    Tai-Zelle  
Dila'heth, Elfenmagierin  
Die Krallenjäger

## BALAIANER, WESMEN UND EIN DRACHE

Blackthorne, Baron  
Devun, Anführer der Schwarzen  
    Schwingen  
Diera, Frau des Unbekannten  
    Kriegers  
Tessaya, Lord der Paleon-Stämme  
Riasu, Lordhüter am Under-  
    stone-Pass  
Sha-Kaan, der Große Kaan



## *Erstes Kapitel*

Myx wurde langsamer, damit der Rabe und die TaiGethen zu ihm aufschließen konnten. Wie Hiram sofort bemerkte, veränderte sich vor ihnen die Natur des Tunnels oder zumindest dessen Ausgestaltung. Er drehte sich um und verwisserte sich, dass alle noch da waren.

»Wo ist Auum?«, fragte er verwundert.

»Er hilft uns«, erklärte Rebraal. »Er wird später zu uns zurückkehren.«

»Auf welche Weise hilft er uns?«

»Er jagt die Jäger«, sagte Rebraal. »Das ist besser für ihn selbst und für uns.«

»Hoffentlich hast du recht damit.«

Sie hatten an einer Stelle angehalten, wo sich das Erscheinungsbild der Wände unvermittelt änderte. Von hier an gab es keine Pastellfarben mehr, sondern nur noch eine dunkle, fleckige Holzvertäfelung, die das Licht dämpfte und dem Tunnel eine düstere Ausstrahlung verlieh.

»Was hat das zu bedeuten?«

»Der nächste Verteiler«, sagte Myx. »Oder vielmehr seine Grenze. Sie sind nicht alle gleich.« Er gestattete sich ein

Lächeln. »Manche unserer früheren Herren besaßen mehr Stilgefühl als andere.«

Er führte sie zum Ende des Ganges. Trotz der magischen Verstärkung waren auf dem Holz stellenweise Moos und Schimmel gewachsen. Hirad fuhr mit dem Finger darüber und spürte die Feuchtigkeit, dann zog er den Handschuh wieder an. Vor einer dunkelblau gestrichenen Tür drehte Myx sich zu ihnen um.

»Dort drinnen könnten wir auf Schwierigkeiten stoßen«, warnte er die Gefährten.

»Wessen Kammer ist es?«, fragte der Unbekannte.

»Sie gehört Laryon. Oder besser: gehörte ihm«, berichtete Myx. »Später wurde sie dann Dystrans Bereich zugeschlagen.«

»Tja, es wird mir ein Vergnügen sein, den ganzen Müll auszuräumen«, sagte der Unbekannte.

Er zog sein Schwert. Laryon. Ein Name, den der Rabe nie vergessen würde. Der Meistermagier Laryon hatte sein Leben geopfert, um den Unbekannten zu befreien, damit dieser die Protektorenmaske ablegen konnte. Er hatte sich stets für die Befreiung der Protektoren ausgesprochen und war deshalb von den Protektoren, ganz im Gegensatz zu den meisten anderen xeteskianischen Magiern, wirklich geachtet hatten. Er war schon sechs Jahre tot, doch sein Geist lebte weiter.

Myx wollte die Tür öffnen.

»Halt mal«, unterbrach Denser ihn. »Bist du sicher, dass da nichts passiert?«

»Die Tür ist mit Explosionssprüchen und Sperren gesichert, die aber nicht auf mich ansprechen. Sobald sie geöffnet ist, sind die magischen Sicherungen unwirksam.« Er wandte sich an den Unbekannten. »Halte dich bereit, Bruder.«

»Der Rabe, Vorsicht jetzt!«, warnte der Unbekannte. »Dadrin wartet nichts Gutes auf uns. Thraun, du bleibst draußen, bis wir aufgeräumt haben.«

Myx öffnete die Tür, Laternenlicht fiel in den Gang heraus. Fluchend knallte er die Tür sofort wieder zu. Das Brüllen eines Spruchs ließ die Balken beben, und die Luft draußen kühlte sich merklich ab.

»Drei Ziele«, sagte er. »Los.«

Dieses Mal stemmte er einen Fuß gegen die Tür und warf sie ganz auf, rannte hinein und riss seine Waffen vom Rücken. Hiram und der Unbekannte folgten ihm sofort.

»Myx, nein!«, rief der Unbekannte, als er den ehemaligen Protektor zögern sah. »Mach Platz!«

Vor ihnen standen zwei Magier und ein Mann, der weder Magier noch Soldat war. Die Rabenkrieger schlitterten über das Eis, das sich nach dem Spruch auf dem Boden gebildet hatte. Der Unbekannte nahm sich zuerst die Magier vor, die jeden Versuch aufgaben, noch einmal Sprüche zu wirken, und sich zur Flucht wandten. Für eine besonders elegante Kampfweise blieb keine Zeit, er stach dem ersten Magier einfach seine Klinge in die Seite, ehe dieser auch nur einen Schritt getan hatte. Hiram war neben ihm und erwischte das Bein des zweiten. Seine Klinge schnitt durch das Fleisch bis auf den Knochen, der Magier ging mit einem Schmerzensschrei zu Boden. Bevor sie sich dem dritten Mann zuwenden konnten, hatte ihn ein Elfenpfeil erledigt.

Der Unbekannte machte dem verstümmelten Magier den Garaus und sah sich um.

»Der Raum ist sauber. Thraun, du kannst jetzt hereinkommen. Der Letzte schließt die Tür.« Mit hochgezogenen Augenbrauen sah er sich um. »Was, zum Teufel, soll das hier?«

So seltsam der Anblick auch war, sie befanden sich allem

Anschein nach in einem Hausflur. Wie der Gang draußen war auch der Flur mit Holz vertäfelt und mit Wandbehängen geschmückt. An den Wänden standen Tische mit verschiedenen Utensilien, ein Teil des Mobiliars war allerdings beim Kampf zu Bruch gegangen. Drei Türen gingen vom Flur ab, am hinteren Ende führte eine Treppe nach oben.

»Laryon war schon immer anders als die anderen.«

»Sol, es tut mir leid«, sagte Myx.

»Nein, entschuldige dich nicht. Du kannst nicht in ein paar Augenblicken deine ganze Ausbildung abschütteln. Leite uns an, und wir kämpfen, wo immer es nötig ist.«

»Wir müssen hier durch«, erklärte Myx. »Dystran hat hier unten eine große Forschungsgruppe und eine ständige Wache eingesetzt. Hier geht etwas Wichtiges vor.«

Wie um seine Worte zu bekräftigen, waren weiter oben auf der Treppe Bewegungen zu hören.

»Gibt es weitere Ausgänge?«, fragte der Unbekannte.

»Es gibt drei«, antwortete Myx. »Wir müssen jedoch in jedem Fall die Treppe hoch.«

»Da hinauf?«, staunte Hirad.

»Vergiss nicht, dass wir immer noch unter der Erde sind. Es mag wie das Innere eines Hauses aussehen, aber es gibt keine Fenster und keine Gärten.« Myx wandte sich wieder an den Unbekannten. »Wir sollten uns zuerst um die Räume in diesem Stockwerk kümmern.«

»Darrick, hast du Vorschläge?«

»Häuserkampf war kein Teil meiner Ausbildung, Unbekannter«, erklärte Darrick. »Aber ich würde zunächst die Türen und die Treppe sichern.«

»Einverstanden. Rebraal, könntest du das weitergeben? Thraun, Denser, bleibt vorerst bei den Elfen. Wir brauchen einen Magier, der einen Schild wirken kann. Los jetzt. Sie werden oben bald etwas unternehmen.«

Myx deutete auf die einzelne Tür auf der linken Seite.  
»Forschung.«

Der Unbekannte nickte und führte Hirad und Darrick weiter. Hinter ihnen folgte Sian'erei, die schon einen Spruch wirkte.

»Schild steht.«

»Lass ihn stehen und bleib hinter uns«, sagte Hirad. »Wir wollen dich nicht verlieren.«

»Ihr braucht einen Bogenschützen«, wandte Rebraal ein.  
»Widersprich mir nicht.«

»Wollte ich auch nicht.«

Der Unbekannte versetzte der Türklinke einen Tritt, dass die Balken krachten. Der Riegel brach, und die Tür flog mit einem Knall auf. Er und Hirad gingen in die Hocke, Rebraal zielte auf den Bereich, den er überblicken konnte. Der Raum war verlassen, in der Mitte stand ein langer Tisch, auf dem sie Papiere und ein kompliziertes hölzernes Modell sahen.

»Umkehren«, befahl der Unbekannte. Sie wichen zurück und drehten sich um. »Thraun, geh hinein, Denser, du gibst Deckung. Myx?«

»Die beiden anderen Türen führen in einen Salon.«

»Rebraal, geh nach links in eine gute Schussposition, wir ziehen auf der anderen Seite das gegnerische Feuer auf uns.«

An den wartenden TaiGethen vorbei führte sie der Unbekannte den Gang hinunter. Die Gesichter der Elfen blieben ausdruckslos, während sie mit gespannten Bogen die Treppe bewachten. Die Magier hatten bereits Schilde gewirkt.

»Alles bereit?«

Hirad nickte und beschloss, dieses Mal die Tür vorsichtig zu öffnen. Ein Armbrustbolzen schlug in die gegenüberliegende Wand.

»Schräg links, ein Ziel, roter Stuhl!«, meldete Hirad und stürmte als Erster hinein.

Die Rabenkrieger kämpften nun in einem eleganten Salon, in dem es Teppiche, Stühle, Sofas, niedrige Tische und sogar einen Kamin gab. Der Armbrustschütze hatte sich hinter einen Stuhl geduckt und lud gerade nach. Neben ihm standen drei Magier. Sie wollten Sprüche wirken, dabei kam jedoch nichts heraus, denn ihre Arme zitterten vor Anstrengung, und ihre Mienen verrieten, dass sie große Angst hatten.

»Ach, du meinte Güte.« Hirad setzte über ein Sofa hinweg, Darrick folgte ihm, und der Unbekannte wich nach rechts aus.

Rebraals Bogen summte, und sein Pfeil traf die Hand des Armbrustschützen und nagelte sie an den Schaft seiner Waffe. Der Elf folgte den anderen in den Raum und legte schon den nächsten Pfeil ein. Hirad landete auf den Füßen, zog das Schwert schräg nach unten und schnitt dem vorderen Magier den Hals durch. In einem blutigen Schauer ging der Mann zu Boden. Darrick bohrte seinem Gegner einfach die Klinge durchs Herz, während der Unbekannte mit dem dritten Magier kurzen Prozess machte.

Drei weitere Tote, ein Soldat außer Gefecht gesetzt. Der Unbekannte zog den Überlebenden am Lederwams hoch.

»Rede. Wie viele sind noch hier?«

»Das weiß ich nicht. Zehn?« Das Blut strömte aus seiner Wunde, und er versuchte, die verletzte Hand zu stützen. Er wimmerte vor Schmerzen. »Man hat uns befohlen, diese Räume zu bewachen. Ihr dürft nicht hinaus. Sie wussten, dass ihr hier entlangkommen würdet.«

»Wer?« Der Unbekannte schüttelte den Mann heftig, der schmerzvoll keuchte.

»Alle.« Irgendwie schaffte er es, zu lächeln.

Der Unbekannte ließ ihn fallen, und Hiram schlug ihn mit dem Heft seines Schwerts bewusstlos.

»Meinst du, er hat die Wahrheit gesagt?«

Myx schaute zur Tür herein. »Das ist gut möglich.«

»Wir müssen schleunigst verschwinden. Wir können nicht warten, bis ...«

Auf dem Flur war ein warnender Ruf zu hören. Bogen summteten, und eine Feuerkugel der Al-Arynaar glühte. Daraufhin ertönten oben weitere Rufe, Armbrustbolzen wurden abgefeuert, und schließlich flammte ein grelles blaues Licht auf. Myx hatte einen halben Schritt in den Raum getan und wollte sich gerade umdrehen, als der Spruch einschlug. Die Explosion ließ die Wände wackeln, und der Projektor flog quer durch den Raum, prallte gegen die Wand und rutschte zu Boden. Blaue Flammen versengten den Türrahmen.

Draußen auf dem Flur schrien die TaiGethen, die jetzt in der Falle saßen. Ein brennender Elf taumelte an der Tür vorbei und brach zusammen.

»Was war das?« Hiram wollte zur Tür, doch Sian'erei hielt ihn auf.

»Wir haben schon wieder den Mana-Strom verloren«, sagte sie. Tränen quollen aus ihren Augen. »Sie hatten keinen Schutzschild mehr.«

Die Schritte vieler Menschen trampelten die Treppe herunter.

Auum führte seine Tai tiefer und tiefer in die Katakomben hinein. Denser hatte recht gehabt. Die Gänge waren chaotisch angelegt, doch obwohl sie sich tief unter der Erde befanden, hatten die Gebete seinen Elfen Kraft geschenkt, und nun betrachtete er die Tunnel und Abzweigungen wie die Pfade im Regenwald. Tiere hinterließen ihre Spuren auf

den bevorzugten Routen, und bei Menschen war es nicht anders.

Sie hatten die Richtung bestimmt, in die sich der Rabe bewegte, und einen Weg gewählt, der oberhalb und rechts von den Rabenkriegern verlief. Zwar kamen sie nur auf Umwegen voran, doch die Xeteskianer hatten genügend Spuren hinterlassen. Aufgewühlter Staub auf dem Boden, Streifen von Fingern, die über Wände geglitten waren, eine glänzende Fläche, wo Kleidung den Stein berührt hatte. Leicht zu übersehen, wenn man nicht genau wusste, worauf man achten musste.

Auum lief fünf Schritte vor Duele, Evunn und weiteren fünf Kriegern. Seine Tai hielten die Bogen bereit, er selbst hatte den Beutel mit den Jaqrui geöffnet und ein Kurzsword in die rechte Hand genommen. Er machte sich Sorgen, weil seinen Tai bald die Pfeile ausgehen würden. Zwar hatte er seine eigenen Pfeile den Gefährten überlassen, doch nach einer ausgedehnten Jagd wäre ihre Munition erschöpft.

Vor und hinter ihnen waren Feinde unterwegs. Die Tai bewegten sich geräuschlos und ohne ein Wort. Gesten und Zeichen reichten ihnen völlig aus, um sich zu verständigen. Auum beschleunigte seine Schritte. Er wollte die Gruppe erledigen, die sich vor ihnen befand. Die Gegner hatten es offenbar eilig, es waren mindestens zwanzig, und sie legten auf Heimlichkeit keinen Wert, da sie sich für die Jäger und nicht für die Gejagten hielten.

An einer Gangkreuzung blieb er stehen. Links lagen offenbar größere Höhlen, von dort wehte Luft heran, die mehr Platz zum Zirkulieren gehabt hatte und etwas frischer roch. Wahrscheinlich ein weiterer Verteiler. Auf dem Gangboden lag jedoch eine unberührte Staubschicht. Interessant, dass niemand dorthin abgelenkt war. Er blickte nach

rechts. Die Feinde waren immer noch deutlich zu hören. Sobald er die Ecke erreicht hatte, winkte er seinen Tai, ihm in einem gewissen Abstand zu folgen.

Auum rannte los. Wie viele andere war auch dieser Gang von einem blauen Licht erfüllt und mit bleichen Zeichnungen geschmückt. Der Tunnel stieg leicht an und beschrieb eine Rechtskurve. Auum nahm die Witterung auf. Der Gang war kurz. Gleich darauf huschte er um die Ecke und spürte links eine Öffnung, bevor er sie sah. Ihr Ziel war jetzt sehr nahe. Am Ende der Kurve sah er, keine zehn Schritte vor sich, gerade noch den letzten Stiefel hinter einer Biegung nach links verschwinden.

Er wählte die davor liegende Abzweigung nach links, bewegte sich parallel zu den Gejagten und lauschte angestrengt. Hinter ihm drohte keine Gefahr, die Geräusche kamen ausschließlich von rechts. Die Hinweise, die er für seinen Angriff brauchte, fand er in den Luftströmungen: Ein Quergang zweigte nach rechts ab und führte in einem Bogen zurück zu den Feinden. Die Tai schlossen rasch auf.

Aus der Richtung, in die sie gehen wollten, hörte Auum eine Explosion. Sie wurde durch die Felsen gedämpft, doch die Druckwelle, die durch die Gänge lief, verriet ihm, dass der Ursprung nicht weit entfernt sein konnte. Die Feinde reagierten sofort auf den Lärm und rannten los. Für Auum war dies von Vorteil. Die Gegner waren jetzt direkt vor ihm und kreuzten von rechts nach links den Gang, in dem er sich mit seinen Kriegern befand. Die Xeteskianer konnten ihn nicht sehen, denn er blieb am Rande ihres Gesichtsfeldes, und sie hatten ohnehin nur Augen für den Weg, der direkt vor ihnen lag. Im Dschungel würden sie nicht lange überleben.

Als Auum vier Schritte von der Gangkreuzung entfernt war, rannten die beiden letzten Soldaten vorbei. Er zöger-

te keine Sekunde, zog einen Jaquui aus dem Beutel und ließ den flüsternden Wurfstern fliegen, der den Hinterkopf eines Mannes traf, Haut und Knochen durchschlug und im Gehirn stecken blieb. In einem Schauer von Blutstropfen taumelte der Mann gegen die Gefährten, die vor ihm liefen.

Duele und Evunn nutzten die Verwirrung sofort aus. Links und rechts flogen Pfeile an Auum vorbei und fällten zwei weitere Gegner. Auums Klinge grub sich ins Kreuz eines Mannes, der bisher nicht einmal bemerkt hatte, was über seine Freunde hereingebrochen war. Er ging in die Knie, rutschte noch ein Stück weiter und hob beide Arme. Auum riss ihm den Kopf zurück und schnitt ihm die Kehle durch.

Erst jetzt reagierten die anderen Soldaten. Rufe hallten durch den Gang, Offiziere brüllten Befehle, und die ersten Kämpfer zogen die Schwerter aus den Scheiden, um sich den Gegnern zu stellen. Auum nutzte das Überraschungsmoment, so gut er konnte. Er zog die zweite Klinge aus der Scheide und stach sie einem Soldaten in den Hals, drehte sich auf dem rechten Fuß um die eigene Achse und trat mit dem linken Bein abwärts zu. Der Tritt brach einem weiteren Soldaten das Kniegelenk, und nun sprang Auum einen Schritt zurück, um sich vor den anrückenden Gegnern in Sicherheit zu bringen.

Duele hatte seinen Bogen fallen lassen und stand bereits neben ihm, Evunn schoss unterdessen einen weiteren Pfeil ab, der von einem Kettenhemd abglitt und im Arm eines ganz anderen Soldaten stecken blieb. Hinter der Truppe bereitete ein Magier einen Spruch vor. Natürlich konnte der Magier keinen vernichtenden Spruch wirken, ohne zugleich seine eigenen Männer zu töten, und so setzte Auum unbeirrt den Angriff fort.

Die Xeteskianer waren vor Schreck wie gelähmt und leisteten kaum Widerstand. Drei Gegner bemühten sich, eine ge-

ordnete Formation einzunehmen, doch es gelang ihnen nicht, und so focht jeder für sich, so gut er eben konnte. Die TaiGethen kannten keine Hemmungen. Auums Klingen zuckten schneller hin und her, als das bloße Auge folgen konnte, wehrten einen halbherzigen Schwertstoß ab und brachten einem Soldaten eine tiefe Schnittwunde im Gesicht bei. Geduckt unterlief Auum einen gegnerischen Schwerthieb und stach einem anderen Mann seine Klingen in die Brust. Die beiden Xeteskianer gingen zu Boden. Auch Duele erledigte im Handumdrehen einen Gegner, der mit aufgeschlitzter Kehle inmitten eines Blutschwails in sich zusammensackte.

Die Xeteskianer zauderten. Wer vorne stand, brannte natürlich nicht darauf, das Schicksal zu teilen, das die Kameraden so schnell ereilt hatte. Auum setzte sofort nach, als sie sich zurückzogen. Über einen niedrig geführten Schlag sprang er hinweg, drehte sich bei der Landung um sich selbst und brach dem Soldaten mit einem aufwärts gerichteten Tritt die Nase.

Sie wollten schon aufgeben, als der Magier seinen Spruch wirkte und dabei eine Geste machte, als wollte er einen unsichtbaren Schädel packen und zerquetschen. Evunn schrie auf. Er ließ den Bogen fallen, presste die Hände an die Schläfen und sackte zusammen. Sein gequältes Keuchen war das einzige Lebenszeichen.

Zwischen ihnen und dem Magier standen mindestens zehn Männer. Es waren zu viele.

»Duele, beschäftige sie.«

Auum wich rasch sechs Schritte zurück und konnte beobachten, wie Duele sich gegen zwei Männer gleichzeitig zur Wehr setzte. Elegant bewegte er sich und wusste seine beiden Schwerter gegen die schweren Waffen der Gegner geschickt einzusetzen. Evunn lag hilflos am Boden und

starrte Auum flehend an, weil er hoffte, der Anführer könne seine Schmerzen lindern. Vor ihnen spreizte der Magier abermals die Hände und führte sie zusammen.

Auum rannte los. Zwei Schritte vor den Kämpfenden sprang er hoch, um den Schwertern zu entgehen. Wie ein Speer flog er über die Soldaten und den Magier hinweg, überschlug sich in der Luft und kam mit beiden Füßen auf. Dann fuhr er herum, zog die Klingen über Kreuz und trennte dem Magier beinahe den Kopf vom Hals.

Sie hatten keine Zeit, sich auszuruhen. Evunn war außer Gefecht gesetzt. Auum wurde wütend. Das war ein Gefühl, das er sonst eher unterdrückte, doch jetzt beflügelte es ihn; es stachelte ihn an, sich schneller und präziser denn je zu bewegen. Er griff an und dankte Tual, die seine Bewegungen ebenso lenkte wie die seines Tai auf der anderen Seite. Im Namen von Yniss brachten sie Tod und Vernichtung über die Feinde.

»Halte die verdammte Tür geschlossen!«, rief Hiram Darrick zu, als abermals ein wuchtiger Spruch einschlug, dass sich die Balken bogen. Das Holz qualmte inzwischen, doch der General hatte den Tisch gegen die Tür geschoben und drückte mit aller Kraft dagegen. Rebraal war bei ihm und wartete.

Am zweiten Zugang, nahe der Treppe, hielt Hiram die Xeteskianer in Schach. Der Gang war voller Soldaten, überall Blut und verkohltes Fleisch. Drei Tote lagen vor den Füßen des Barbaren. Aus einer Schnittwunde auf seiner Stirn tropfte ihm das Blut in die Augen.

Die Magier konnten weder ihn noch Thraun, der ihm gegenüber die Feinde in der Forschungskammer bekämpfte, mit Offensivsprüchen erreichen. Doch die Reihe der feindlichen Schwertkämpfer nahm kein Ende. Weiter hinten kümmerte sich der Unbekannte um Myx, doch er musste sich bald

wieder in den Kampf einschalten. Sian suchte unterdessen das Mana-Spektrum ab und hoffte wie alle anderen, das julatsanische Mana werde sich wieder stabilisieren.

Hirad versetzte seinem Gegner mit gestrecktem Bein einen Tritt und zwang ihn zurückzuweichen. Der Mann rutschte im Blut aus, doch sofort nahm ein anderer seinen Platz ein und griff Hirad mit einem Zweihandschwert an, wobei er den Türrahmen als Deckung für seine offene Flanke benutzte. Der Barbar winkte ihn zu sich.

»Du wirst sterben wie alle deine Freunde«, sagte er.

Der Soldat schluckte den Köder nicht, sondern beschränkte sich darauf, die Stellung zu halten. Hirad trat näher und führte einen Streich von unten nach oben. Der Soldat wich unsicher zurück und wollte zurückschlagen, verfehlte ihn aber deutlich. Sofort trat Hirad noch näher an ihn heran und nutzte die Blöße, die der Gegner sich gab. Der Mann wich noch weiter zurück und traf mit seiner Klinge abermals nur die leere Luft, als Hirad lächelnd auswich.

»Netter Versuch.«

Wieder erschütterte ein Spruch die Tür, die Darrick hielt. In der Mitte brach das Holz, die Splitter flogen durch den Salon. Der Tisch bebte, und Darrick wurde ein Stück zurückgeschoben.

»Pass auf!«, warnte Hirad ihn. »Sie werden es wieder mit Kraftkegeln versuchen.«

»Wir müssen irgendwie das Blatt zu unseren Gunsten wenden«, sagte Rebraal.

»Dann lasst es uns versuchen.« Die Stimme des Unbekannten klang laut und nahe in Hirads Ohren. »Wenn wir schon untergehen, dann wenigstens mit ihrem Blut in unserem Gesicht.«

Hirad grinste seinen Gegner an, der ihn herauslocken wollte.